Anekdote

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **35 (1931-1932)**

Heft 20

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anekdote.

Der kleine zierliche Hofkapellmeister Salieri, den Mozart scherzweise nur Monsieur Bonbonniere nannte, da er, wo er ging und stand, Zuckerwerk aus einer Bonbonniere naschte, — dieser schön gestaltete, in musikalischer Beziehung recht tüchtige und anerkannte Mann, hatte aus Neid und aus Furcht, von Mozart in den Schatten gestellt zu werden, heimlich alle Minen springen lassen, um diesen, seinen gefürchteten Rivalen, zu vernichten. Als nun Salieri erfuhr, daß Mozart durch Joseph II. beauftragt sei, wieder eine italienische Oper nach Beaumarchais' „Figaro" zu schreiben, wollte er vor Neid, Angst und Mißgunst vergehen. Da kam ihm ein Zufall entgegen. Gerade um jene Zeit schrieb ja auch sein Günstling, Vincenzo Martin — einer der damals beliebtesten Komponisten der älteren italienischen Schule —, eine neue Oper unter dem Titel „La Cosa rara". Diese mußte triumphieren — denn von Martin fürchtete der schlaue Italiener nichts —, der „Figaro" dagegen fallen. So konnte Salieri seinem lieben „Freunde", Maestro Mozart, einen furchtbaren Stoß versetzen, ohne sich selbst auch nur im geringsten bloßzustellen. Die italienischen Sänger waren — durch ihr eigenes Interesse gestachelt — längst für eine solche Schlacht gewonnen; denn auch sie haßten Mozart, den Besieger der italienischen Oper. Mozart war geradezu auf die Schlachtbank geliefert, da er sein Werk einer Gesellschaft anvertrauen mußte, die ihm, vom Kapellmeister und Operndirektor an bis zum letzten Sänger und Choristen, den Untergang geschworen hatte. Ohne es zu wissen, gab er sich in die Hände seiner Henker. Sämtliche italienischen Sänger und Sängerinnen befleißigten sich denn auch in der Tat, bei „Figaros" Aufführung so schlecht als möglich zu singen, ja selbst das Orchester hudelte seinen Teil auf so abscheuliche Weise, daß Mozart — Tränen des Zornes und der Entrüstung in den Augen — schon nach den beiden ersten Akten in die kaiserliche Loge eilte, den Schutz des Kaisers anzuflehen. In der Tat war denn auch Joseph II. über das Vorgefallene empört. Es erging auf der Stelle eine scharfe Zurechtweisung an sämtliche Mitwirkenden. Aber was half es, daß nun der übrige Teil der Oper ein wenig besser ging? Der Schurkenstreich war geglückt. Das Publikum blieb kalt. Mozart schwur, außer sich vor Schmerz, nie wieder eine Oper für Wien zu schreiben.

Sprüche.

Frohsinn ist der eigentliche Sinn des Lebens. Welchen Sinn soll es sonst haben?

*

Im Frohsein offenbart sich der Mensch als Gottes Ebenbild. Gott hat keine traurige Welt geschaffen. Das Traurige tragen immer nur die Unfrohen in das Weltbild hinein.

Wie oft sich das vereinigt — starke Eifersucht und schwache Liebe! Otto Weiß.

*

Vertrauen und Achtung sind die beiden unzertrennlichen Grundpfeiler der Liebe, ohne welche sie nicht bestehen kann.

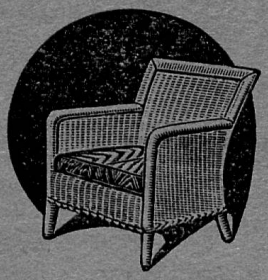
Heinrich von Kleist.

Inserate in dieser Zeitschrift haben besten Erfolg!

Privat-Kochschule
von Elisabeth Fülscher
KOCHKURSE
Illustriertes Kochbuch Widmer/Fülscher
Zürich 7
Plattenstraße 86
Telephon 24.461

Berücksichtigen Sie
bei allen Ihren Einkäufen die Inserenten dieser Zeitschrift.

Für's Schweizerheim
nur behagliche, verbilligte Qualitäts-
Schweizer Rohrmöbel



u. Schweizer Stahlrohrmöbel
Cuenin-Hüni & Cie.
Rohrmöbelfabrik
Kirchberg (Bern)
Filiale in **Brugg** (Kt. Aargau)
Gegründet 1884
Kataloge